

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **10 (1956)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

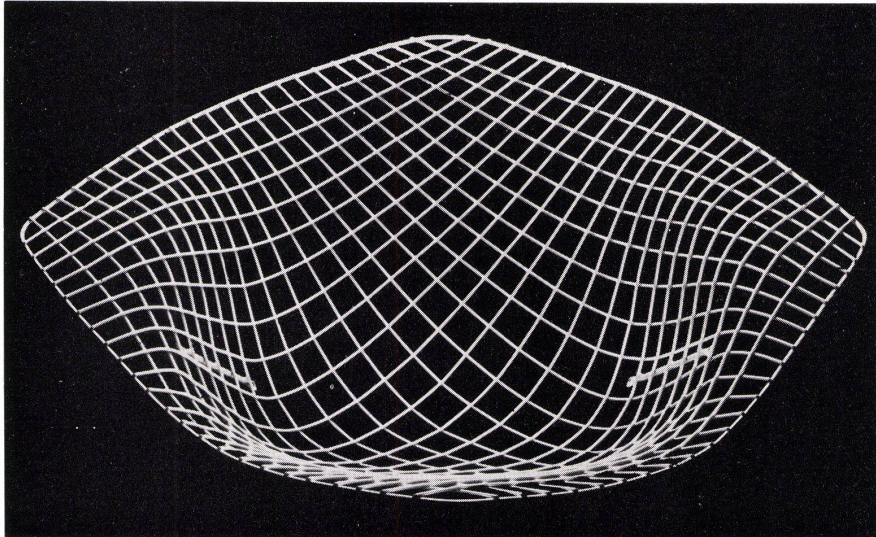
<http://www.e-periodica.ch>

Neuer leichter Fauteuil von Architekt H. Bertoia. Die Sitzschale ist ein Drahtkorb und wird entweder mit Schaumgummi und Stoff ganz gepolstert oder nur mit Sitzkissen versehen. Polsterung und Kissen sind leicht abnehmbar.

Wohnbedarf AG SWB Zürich  
S. Jehle SWB Basel

Talstrasse 11  
Aeschenvorstadt 43

Telefon (051) 25 82 06  
Telefon (061) 24 02 85



Ein Modell der KNOLL INTERNATIONAL

bauliche Entwicklung in Zürich läßt diese vernünftigen Basler Grundlagen und Erfahrungen in einem äußerst aktuellen Licht erscheinen. Wir werden anläßlich einer geplanten Städtenummer ausführlich über diesen Vortrag referieren. Zie.

#### Stahlbautagung in Zürich

Am 10. November 1956 findet im Auditorium maximum der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich die zweite Schweizerische Stahlbautagung statt, veranstaltet vom Verband Schweizerischer Brückenbau- und Stahlhochbau-Unternehmungen, Zürich, Schanzengraben 25.

#### Arbeitstagung der Forschungssektion des C.I.B. in Paris

Vom 20. bis 23. Februar 1956 tagten Vertreter von 15 Nationen in den Räumen des C.I.B. (Conseil International du Bâtiment) in Paris, darunter auch Mitglieder der U.I.A. Das Thema der Besprechungen waren die Standardisierungsbestrebungen der einzelnen Länder, worüber zum Teil umfangreiche Rapporte, besonders aus den Oststaaten vorlagen. Anläßlich verschiedener Besichtigungen gewannen die Tagungsteilnehmer einen

interessanten Einblick in das französische Industrieunternehmen CAMUS, wo geschobhohe armierte Haus-Wand-Elemente hergestellt werden. Diese Elemente sind sowohl einwandfrei wärmeisoliert als auch mit einer Schicht von kleinformigen Keramikplatten versehen, die am fertigen Haus die Außenhaut bilden. Fenster und Türen – beide in Stahlrahmen – werden in die großen Gußformen eingelegt und eingegossen. Zie.

#### Arbeitstagung der Commissions de l'Habitat et de la Recherche der U.I.A. in Genf

Am 11., 12. und 13. Mai haben sich die Kommission für das Wohnungswesen (Commission de l'habitat) und die Forschungskommission für die Industrialisierung im Baugewerbe (Commission de la recherche) auf Einladung der Sektion Schweiz der U.I.A. in Genf versammelt. Anwesend waren folgende Mitglieder: Kommission für das Wohnungswesen: Arthur Brunisch, Deutschland; Lucien de Vestel, Belgien; Jean Ginsberg, Frankreich; E. F. Groosman, Holland; Peter F. Shephard, England; André Rivoire, Schweiz; M. M. Dobrovolski, Rußland. Als Beobachter: Stanilas Sowinski, Polen; Yves de Vestel, Comité de l'habitat

des nations unies; L. Wynen, Union internationale des organismes familiaux. Forschungskommission für die Industrialisierung im Baugewerbe: Hugo van Kuyck, Belgien; Jean Chemineau, Nordafrika; Jean Fayeton, Frankreich; J. Janzen, Holland; Gontran Goulden, England; Ernst Zietzschmann, Schweiz. Jean Tschumy, Präsident der U.I.A., Pierre Vago, ihr Generalsekretär und J. P. Vouga, der Generaldelegierte bei den Arbeitsausschüssen der U.I.A., waren ebenfalls bei dieser Tagung anwesend. Die Tagungsteilnehmer konnten anläßlich einer Besichtigung neuer Genfer Mehrfamilienhaus-Quartiere feststellen, wie großzügig in Genf geplant und gebaut wird.

Ganz im Gegensatz zu anderen Schweizer Städten wird in Genf das Zonengesetz in einer Art und Weise zur Anwendung gebracht und ausgelegt, die zu städtebaulich sehr erfreulichen Resultaten führt. Allerdings kommt es den Planern und Architekten sehr zu statten, daß in letzter Zeit sehr große private Grundstücke zur Bebauung aufgelassen wurden, auf denen wesentlich weiträumiger disponiert werden konnte, als dies bei kleinen Einzelpartellen der Fall ist. Die Kommission für Wohnungswesen befaßte sich mit der Drucklegung der Schrift «Habitation 1945–1955», mit Ter-

minologieproblemen vielfältigster Art und mit Forschungsgrundlagen, die eine einheitliche Beurteilung von Wohnbauten auf internationaler Basis möglich machen sollen.

Daß dies als Grundlage für jeden auch noch so elementaren Vergleich notwendig ist, dürfte klar sein. Wohnfläche, umbauter Raum, Ausnutzungsziffer, Baukoeffizient sind nur einige wenige Begriffe, deren einheitliche Definition man auf internationaler Basis anstrebt. Die speziellen Diskussionsthemen der Forschungskommission für die Industrialisierung im Baugewerbe galten der Begriffsbestimmung der Worte Norm, Standardisierung und Coordination modulaire. Auch über diese Begriffe herrschen in den verschiedenen Ländern völlig andere Auffassungen. Das englische Wort «standard» bedeutet nicht dasselbe wie das deutsche oder skandinavische Wort für Standardisierung. Die oft mühsamen Verhandlungen nur schon über diese drei Worte und ihren Inhalt zeigten in kleinstem Kreise etwas von den Schwierigkeiten, die jeder Einigung auf Begriffsbestimmungen entgegenstehen bei Vertretern verschiedener Sprachen und verschiedener Nationen.

Die Beschlüsse über die getroffenen Definitionen sind derzeit noch in Bearbeitung. Zie.

Laubhölzer  
Nadelhölzer  
Exoten  
Sperrplatten  
Tischlerplatten  
Türen  
Pavatex  
Grisotex  
Novopan

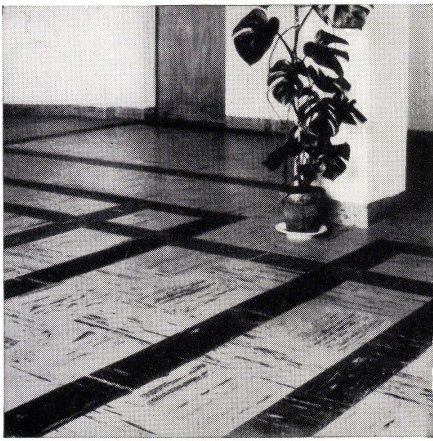
Holzhandlung

Ihr Einkauf vereinfacht durch grosse Auswahl

Heinrich Grob & Co

Tavapan  
Spasopplatten  
Ultrapas-  
Kunstharzplatten  
Furniere  
Leime

Zürich 23  
Röntgenstrasse 25  
Telefon 051 - 42 41 41  
Bern 22  
Wankdorffeldstr. 68  
Telefon 031 - 8 96 01



# HASSLER

HANS HASSLER & CO. AG.  
KASINOSTRASSE 19  
AARAU · TEL. (064) 22185  
TEPPICHE, BODENBELÄGE

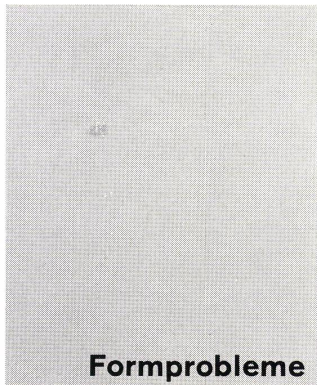


# KENTILE®



Asphalt-Bodenplatten, 3,18 mm, 30,5 / 30,5 cm

dekorativ  
leicht zu reinigen  
isolierend  
wasserfest  
lichtecht  
preislich interessant



## Formprobleme

### Formgebung der Automobile

«Gegenüber den Produktionsgütern sind die Konsumgüter heute mehr der Mode unterworfen als früher. Ihr Kreis hat sich erweitert bis zum Möbel und Auto. Der Verschleiß geht rascher vor sich. Die Form wird damit automatisch zu einem Faktor der Umsatzsteigerung mißbraucht. Diese gefährliche Entwicklung zeigt sich deutlich in einem süßen, unechten Stromlinienstil. Dieser nimmt heute schon den Platz ein, den früher das Ornament inne hatte. Wenn wir also aus

ästhetischen Gründen heute wiederum schöne Formen fordern, so wollen wir nicht mißverstanden werden:

Diese Formen sind immer und in allen Fällen abhängig von Qualität und Gebrauch des Gegenstandes. Es sind ehrliche Formen, nie aber Verkaufspropaganda für Erzeugnisse von rasch wechselnder modischer Gestalt. Der Automobilbau bietet dafür ein Beispiel: Es ist heute möglich, Wagen zu bauen, die allen Ansprüchen genügen. Die Aufgabe, vier bis sechs Personen sicher, rasch, billig und bequem fortzubewegen während der Dauer von mindestens zehn Jahren, ist lösbar.»

Max Bill in seinem Buch «Form»

Es gibt heute wohl sehr viele interessante und gute Motorkonstruktionen, aber kein einziges Auto ist so gebaut, daß man es ohne Bedenken als in Übereinstimmung mit allen diesen Anforderungen bezeichnen könnte. Hingegen wird der modischen Abwechslung und dem Anbringen von pompösen Nebensächlichkeiten größter Wert beigemessen, weil damit der ahnungslose Käufer eingefangen werden kann.

Es ist unmöglich, ein Rezept zu verfassen, wie ein gutes und schönes Auto aussehen soll. Das vermögen allenfalls das Modell oder die Zeichnung. Aber auch

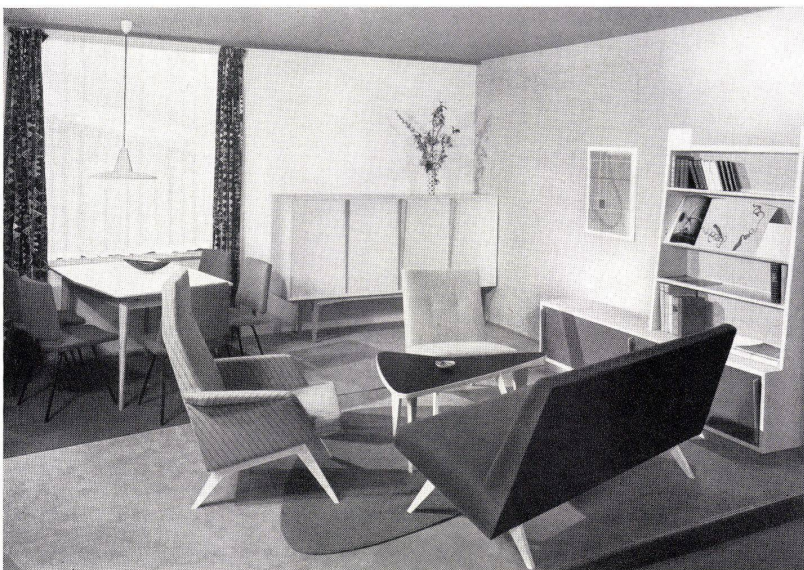
diese Hilfsmittel blieben unvollkommen, weil sich eine Karosserie aus vielen Einzelheiten zusammensetzt, die alle beachtet werden müssen und die bestimmend sind für die endgültige Form eines Fahrzeuges. Das Formgeben ist nicht eine Dekoration und auch nicht nur die plastische Verarbeitung ebener Blechplatten, sondern wir können sagen: Es ist das Resultat der Erfüllung aller wichtigen Funktionen, verbunden mit ästhetischem Wissen, unter Berücksichtigung der Produktionsmittel und -methoden, und stets unter Beachtung der kaufmännischen Belange. So gesehen entsteht eine gute Form nicht allein durch den schöpferischen Impuls im Künstleratelier, sondern weit eher und mehr durch systematisches Vorarbeiten, durch nüchterne Überlegung in engem Kontakt mit den Technikern und stets geleitet von einer bestimmten Formidee. Das kostet Zeit, aber diese Zeit wird sich immer lohnen.

Unsere Automobilfabrikanten handeln meist wie Bauherren, die den Architekten sparen wollen. Sie sorgen dafür – bildlich gesprochen –, daß das Bauwerk stabil ist und daß man Fenster und Türen öffnen kann. Sie machen alles das an ihren Wagen perfekt, was man nicht sehen kann. Die Teile aber, die man als Autofahrer bedienen muß, werden ent-

weder vernachlässigt oder mißgestaltet. So ist zum Beispiel Chrom am Fahrzeug-äußern überhaupt Unsinn, denn über kurz oder lang erscheinen Rostflecken und später blättert der Chrom ab. Ich bin verzweifelt, wenn ich links abbiegen will, und weiß, daß mein Hintermann im grellen Sonnenschein mein Blinklicht nicht erkennen kann. Ich bin nahe am Ersticken, wenn im Sommer eine unerträgliche Hitze im Wagen herrscht, weil unter dem Blechdach keine ausreichende Isolierung angebracht ist.

Ich frage mich, was die Leute sich dabei denken, die die Armaturenbretter noch immer wie Nadelbretter ausgestalten, statt ausreichend Schaumgummipolster anzubringen, wie das in jeder Flugzeugkabinen üblich ist. Viele Armaturenbretter sind noch primitive Bretter, nur wenige in der Form entsprechend. Ein Blick darunter zeigt stets ein unaufgeräumtes und ungeschütztes Durcheinander von Kabeln. Die Bedienungsinstrumente eines Autos sind grundsätzlich unlogisch und unübersichtlich angeordnet.

Warum sind die Sitze nicht mit einem Kunststoff überzogen, den man abwischen kann, der im Sommer nicht heiß und im Winter nicht spröde wird? Einen Rückfahrtscheinwerfer und Seitenspiegel muß man sich zusätzlich montieren lassen, aber Chromstreifen bekommt



Basel

Telefon 061 23 13 94

Steinentorstraße 26

Sissach

Telefon 061 85 13 49

Walter Wirz SWB

Möbelfabrik

Atelier für Polstermöbel

Permanente Ausstellung

# wohntip